

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulpfatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 81.

Mittwoch den 8. April.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat ausnahmsweise gestattet, daß Loosje zu derjenigen Auspielung von kunstgewerblichen Gegenständen, welche der geschäftsführende Ausschuß auf Grund der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 29. October v. J. zu veranstalten beabsichtigt, auch innerhalb der Provinz Sachsen vertrieben werden.

Ich bemerke hierzu, daß zu dieser Auspielung 100,000 Loosje à 1 Mark ausgegeben werden dürfen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, welche ich die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher des Kreises an, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb dieser Loosje nicht beanstandet werde.

Merseburg, den 30. März 1885.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 20. August 1883, die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern betreffend, wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein Regulirungsplan der Saale (am rechten Ufer) im sog. Ziegelscheinsloche bei Klein-Corbetha, zur Ausführung gebracht werden soll, und werden die interessirten (beiderseitigen) Uferbesitzer aufgefordert, etwaige Einwendungen hiergegen bei dem Unterzeichneten innerhalb der 14tägigen Frist bis zum 22. d. M. vorzubringen.

Die Projectzeichnungen können im Bureau desselben, während der Büreaustunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags eingesehen werden.

N a u m b u r g, den 5. April 1885.

Der königliche Wasser-Bauinspector.

Boes.

Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Vermeidung von Unfällen etc. wird fernerhin der Zutritt zu dem Perron des Bahnhofes an Sonn- und Festtagen sowie zu anderen verkehrsreichen Zeiten, je nach Bedürfniß etc. nur denjenigen Personen gestattet werden, welche mit gültigen Fahr- oder Perronbillets versehen sind. Letztere sind zum Preise von 15 Pf. pro Stück bei der Billet-Expedition zu lösen.

Das geehrte Publikum wird ersucht bei Durchführung dieser, lediglich in seinem Interesse getroffenen, Anordnung die Bahnverwaltung möglichst unterstützen zu wollen.

Weißenfels, den 28. März 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Politischer Tagesbericht.

Merseburg, 7. April.

* Die Kommission der Angra-Pequena-Gesellschaft unterhandelt jetzt mit dem Auswärtigen Amt, um ebenfalls die Ausstellung eines kaiserlichen Schutzbriefes für ihr dem Herrn Lüderitz abgekauft Land zu erzielen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die notwendigen Formalitäten erfüllt sind, doch ist an der Verleihung des Schutzbriefes selbst nicht zu zweifeln. Damit wird auch die Anstellung eines Konsuls in Angra Pequena überflüssig, denn die Gesellschaft erhält eben durch den Schutzbrief die Ausübung der Regierung zugeprochen.

* Die Wiederbejegung des Kölner Erzbischofsstuhles soll bevorstehen und zwar soll der Bischof Dr. Kremenys von Ermeland der Nachfolger des Herrn Melchers werden, der zum Cardinal erhoben werden soll. Dr. Melchers ist bekanntlich durch Urtheil des preussischen kirchlichen Gerichtshofes seines Amtes entsetzt, was freilich von Rom nie anerkannt ist. Es wäre erfreulich, wenn sich die Nachricht bestätigte; bedeutete sie doch einen neuen Schritt auf dem Wege zum Kirchenfrieden.

* Das Kriegsbeil wird begraben! Rußlands Vorschläge sind in London eingetroffen und haben in der Hauptsache den Beifall der englischen Regierung gefunden. Man wird vorerst die afghanische Grenze provisorisch feststellen, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden, und dann soll die definitive Regelung erfolgen. Wozu war nun das ganze Kriegsgeschrei notwendig? — In Manchester hat der Minister Lord Roseberry in einem Verein eine politische Rede über den russisch-englischen Streit gehalten und darin ebenfalls die Hoffnung auf dauernden Frieden ausgesprochen. Weiter jagte der Minister, England wolle die Macht des Mahdi im Sudan definitiv brechen; nicht aber Kartium dauernd besetzt halten. Wenn das Erstere ohne das zweite nur möglich wäre.

Der englische Minister Lord Roseberry reiste Montag von London nach Berlin.

* Eine Nachricht aus Paris vom Freitag Abend besagt, daß Freycinet definitiv auf die Bildung des Ministeriums verzichtet habe, da Schwierigkeiten mit den Gambettisten vorlägen. Gerüchtweise heißt es, es werde ein einfaches Geschäftsministerium vorläufig gebildet.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 8. April.

217 starb Caracalla, römischer Kaiser 211—217.
1492 starb Lorenzo de Medici, il Magnifico, Haupt der florentinischen Republik.
1569 Friede zu Cateau Cambresis zwischen Frankreich, England und Spanien.

1695 Joh. Christian Günther, Dichter, zu Striegau geb.
1793 Karl Ludwig Gendle, Astronom, zu Drielen geb.
1818 Aug. Wilh. Hofmann, Chemiker, zu Gießen geb.
1835 Wilhelm v. Humboldt f.
1848 starb Gaetano Donizetti, Opernkomponist.
1850 K. preussische Besetzung von Hohenzollern-Gebieten.
1864 schlägt Lee die Unionisten bei Sabine.

Merseburg, 7. April.

— (Die Festtage sind vorüber. War's auch nur eine kurze Spanne Zeit, sie haben doch wohl gethan. Und an diesem Osterfest schien wirklich die Welt aus ganz anderen Augen zu sehen; es ist doch keine leere Rede um den Frühlingszauber, gegen den sich schwer Jemand verschließt. Woran es liegt, wer weiß es? Aber beim klaren Sonnenschein, bei den knospenden Sträuchern und Bäumen, da schaut man doch ganz anders in die Welt hinein, das Herz schlägt höher, es ist, als ob von der ganzen Natur eine Decke, die der Wintermonate, fortgezogen wäre. Und darum soll man über das Frühlingsfest und die Frühlingssonne nicht spötteln; wir empfinden unbewußt Alle ihre Macht. Allerdings ist Ostern nicht die Zeit, um Weichen zu pflücken und an Bachstrand, in Badeschatten zu plaudern, das kommt später. Es bietet das erste Erwachen des Frühlings, die ersten lindern Lüfte, die den Winterstau aus Kopf und Gemüth fegen und uns an dem freuen lassen, was Flur und Feld bietet. Ostern ist das Fest der schönen Hoffnungen und diese sind wohl in den verflorenen Tagen in reicher Zahl zu Tage getreten. Und ob die Erfüllung wohl folgen wird? Bei solch prächtigem Fest müßte das eigentlich selbstverständlich sein. — Erwähnen wollen wir noch, daß der Hamburger Wetterprophet für den zweiten Festtag Gewitter in größerem Umfange prophezeit hatte.

** Wir sind heute in der Lage den vielfach ausgesprochenen Wünschen auf Veröffentlichung der Taafrede des Herrn Dr. Fühlens zur Bismarckfeier im „Hotel zur Sonne“ nachkommen zu können. Die Rede lautete:

Es ist eine gute, alte preussische Sitte allen festlichsten politischen Charakters den Stempel der Unterthanentreue aufzudrücken. Unser heutiges Beisammensein hat nicht den prunkenden Anstrich einer offiziellen oder auch nur offiziellen Feier — sonst wäre ein anderer zum Bedenken wertig — ganz privater Natur ist dieses Zusammensein, aber doch die That eines politischen Beisammenseins, eines Beisammenseins, das nicht nach parlamentarischer Schablone gemodelt, sondern in lebensvolle Form gegossen ist unter dem Motto: Die Bismarck allwege! Und gerade heute, wo unser Auge zu dem Manne emporsehnd, der mit kräftigem Sammet-schlag das neue deutsche Reich geßigt und dem Kaiserthron den Sockel errichtet hat, da heiße es den Mann verkennen, wollten wir um der Bewunderung seiner Größe willen jener alten preussischen, nein, Gott sei Dank! deutsch gewordenen Sitte vergessen. Die Feier gilt dem Manne, der zwar an des Thrones Stufen in nächster Nähe des Monarchen steht, aber in echter Unterthanentreue stets seine größte Ehre darin gesehen hat, sich Seiner Majestät ersten und treuesten Diener nennen zu dürfen; drum handelt wir im Sinne dieses Dieners, wenn wir auch heute in erster Linie dem Kaiser und Könige geben, was sein ist.

Und so fordere ich Sie auf, ein dreifaches Hoch auf unsern geliebten Kaiser auszubringen.

Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, lebe hoch! hoch! hoch!

Dem Fürsten von Bismarck, dem „eisernen“ Kanzler des alten Frankreichs blutiger gefährter Gefilden neuerentstanden deutschen Reiches gilt die Feier des heutigen Tages. Siebzig Jahre sind verstrichen, seit er geboren und uns beschützt war, indem er als fünfzig Jahre her, seit der junge Bismarck dem Staatsdiener sich widmete und so in den Dienst des Vaterlandes trat, dem er so unvergänglich Großes und Unvergängliches zu leisten befohlen war. Esmaltiges und Unvergängliches hat er für das Land, in dem seine Wiege stand, für seinen König, des ehrentwürdigen Preußenkönigs heute die Kaiserkrone schmückte, für sein Volk, für uns Mitteleiden und für der Mitteleiden Kinder und Kindeskiner getan. Nicht Götterdiener soll soll man uns schelten, wenn wir ihn feiernd verehren, nicht der Selbsterhebung soll man uns zeihen, wenn wir ihn erheben, unsere Feier bekundet dankbare Freunde darüber, daß wir Deutsche durch ihn etwas geworden sind. Weltgenügend das Herz, das nicht mehr jubeln und jauchzen, das nicht in lauten Tönen schlagen und sagen kann, wie wohl ihm ist und wie hoch ihm war. Und bitteres Weß erfüllte der Deutschen Herz, ehe der Mann auf den Plan trat, der Mitteleiden Schmerz in eine herrliche Kaiserkrone wandelte, in die Fremde am deutschen Vaterlande. Es wäre ein vergebliches Unterfangen, wollte ich an dieser Stelle ein umfassendes Bild von der Arbeit und Erfolgen so beispiellos reichen fünfzigjährigen Dienstes des Kanzlers geben. Aber doch möchte ich Ihnen ein Bild zeichnen, auf welchem sich Bismarck in seiner Größe darstellt, ein Bild, dessen Motiv eine Imitation einer eigenen Zeichnung des Kanzlers ist. — Bismarck hat uns nämlich durch die geistreiche Deutung der allgemeinen Weltanschauung überleitet, und wie ich mich in diese allegorische Auffassung des Mythos verkennte, da ist mir selbst eine eigenhändige Analogie in den Sinn gekommen, wie sie mir zwischen dem eisernen Kanzler und dem hörnerigen Siegfried zu bestehen scheint. Die Göttergötter kennt in Siegfried den Lichtgott, der die nordische Winternacht siegreich bekämpfte, die Heldenjunge aber zeigt in dem stolzen Knaben schon den mannhaften Krieger, der das Geschlecht der Nibelungen besiegte und den gewaltigen Schatz an edlem Eisen und rothem Gold dem finstern Geschlechte Schilbung und Nibelungs abgemann, der dem Zwecke Altrich die unsichtbar machende Tarnkappe in heißem Kampfe entriß und den Linddrachen schlug,

in dessen Blute er sich badete, daß seine Haut wie Horn unzerwundbar wurde. Den Dänenkönig Luitgast kündigt der Held, freit das herrliche Weib am Rhein und tritt die Meerfahrt an, auf der er als Vorkämpfer für Guntber die Brunhild zwang. — Und der eisernen Kanzler? Ein solcher Knab' war der Göttinger Student mit seiner Devise: „Das Bestraut sollt Du heßen lan! Hüte Dich, Junge! 's sind Kesseln dran!“ Und lustig hat er sein Schwert in seinen siebenundzwanzig Göttinger Mensuren geschwungen! Als Mann hat er dann dem Bundesstake die Tarnkappe verkappter Preußenfeindschaft vom Haupte gerissen und dem nimmermehr ohnmächtigen Zwecke das Lebenslicht ausgelassen. Den Dänenkönig hat er betriegt und besiegt; süßgelabm ward durch ihn Oesterreichs Adler, und heute schmiegen sich der englische Leopold und der russische Zar ihm zu Füßen. Den Linddrachen deutscher Stammesfeindschaft hat er vernichtet, und aus dem vergessenen Blute ist der eisernen Kanzler erwachsen, des starke Hand die Mainbrücke schlug. Seine Politik hat die Bekriegung und Befiegung Frankreichs herbeigeführt und den Milliardenkrieg in unser Land gebracht. In seinem freien hat er das herrliche Weib Germania gewonnen, und nimmermehr hat er die Meerfahrt angetreten, um den deutschen Kolonisten in ihren Kämpfen und Arbeiten zur Seite zu stehen. Jüwahr! als ein edler Lichtgott Siegfried hat er Licht in die dunkle Winternacht unserer politischen Vergangenheit gebracht, in welchem Glanze strahlt heute der deutsche Kaiserthron, auf dem der Herrscher sitzt, in dessen Auftrag Bismarck all das Große und Herrliche vollbracht hat. Glücklich bist du, du deutsches Volk, und begnadet vor allen Nationen, einen solchen Kaiser und solchen Kanzler zur selben Zeit zu besitzen. — Die Siegfriedsage nimmt freilich einen trüblichen Ausgang! Der Held hat eine unverwundbare Stelle. Unter dem Zeichen des Kreuzes lanerte der Verrath, der grüne Hagen aber fandte die Lanze, die den herrlichen Siegfried im Lobe erlöschend ließ. Man könnte erfinden, wenn man die Analogie zwischen Sage und Geschichte zu Ende verfolgt. Auch heute lanert Lände unter dem heiligen Zeichen des Kreuzes, auch heute ist — dem Wortspiele Voreilung — ein grüner Hagen vorhanden, der seinen „Unglück“ mit Bismarck lanter und lanter erschallen läßt. Ist der Kanzler unverwundbar? Er ist es, bei Gott, wenn des Deutschen Volkes Dank nicht in Engelshandabreßen, Selbsterlöschung und Festen erschöpft ist, sondern in edler, rechter Ehrlichkeit sich unsterblich kündigt. Bismarck erklärt, er könne keine Kolonialpolitik treiben, wenn sie nicht volkstümlich sei; wir können den Satz erweitern: Bismarcks Politik wird nur dann

einen letzten entscheidenden Sieg über den im Hinterhalte liegenden Doppelsiege erringen, wenn sie von des Volkes größtem und bestem Teile getragen wird. Auf dem vererbte Festen! Laßt uns jetzt bekennen, was wir nachmals durch die That beweisen wollen, daß es uns heiliger Ernst ist mit unserer Danks, mit unserer Liebe zu dem neuen deutschen Reiches lichtbringendem Siegfried! Gott aber erhalte uns noch lange, lange unsern uniggeliebten und hochverehrten Kanzler, und so lange er lebt, sei unsere Lösung: Sie Bismarck allewege! S. Durckland, der Reichskanzler fürst Bismarck, lebe hoch! hoch! hoch! — Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr fand in Weissenfels in der Restauration „zum Bade“ die erste diesjährige Bezirks-Versammlung des Saal-Unstrut-Bezirks Nr. XVI des Deutschen Kriegerbundes statt, welche von 40 Vereinen besichtigt und von circa 350 Kameraden besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Kam. Markendorff-Freiburg a. L. und einem dreimaligen Hochruf auf Seine Majestät den Kaiser und König, ausgebracht von dem Ehrenmitglied des Bezirks, Oberstleutnant Gün del-Weissenfels, erfolgte das Verlesen des Protocolls der letzten Bezirks-Versammlung und die Erledigung der sonstigen Tagesordnung. Kam. Fuhrmann-Merzbürg ließ sich, da ihm ein Assistent beigegeben wurde, bestimmen, das niedergelegte Amt eines Bezirks-Kassirers wieder anzunehmen. Bei der Revision der Jahres-Rechnung pro 1884 fand sich nur formell Einiges zu erinnern, und wurde die übliche Decharge erteilt. Zum Abgeordneten für den diesjährigen Abgeordneten-tag des deutschen Kriegerbundes wurde Kam. Premier-Lieutenant Geshy-Merzbürg gewählt. Das nächste Bezirks-Fest soll in Klügen im Juni oder Anfang Juli d. J. stattfinden, für die nächste Bezirks-Versammlung wurde Raumburg (Hotel zur Reichstrone) und als Tag der Abhaltung der 20. September d. J. bestimmt. In einem Schlußwort des Premier-Lieutenants

Osterglocken.

Erzählung von E. Kraus.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, Theresie, heute bringst Du mich nicht herum, erst muß ich wissen, woran ich bin. Antworte, Anton, Du hast die Wahl!“

„Nun denn, Vater,“ sagte der junge Mann und richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, so daß der noch immer stattliche Vater klein neben ihm ersahen, „wenn Du meine Entscheidung verlangst, so will ich nicht damit hinter dem Berge halten. Nein und abermals nein, ich gehe nicht zum Bürgermeister, ich binde mich nicht durch Eid und Handschlag an diese Scholle. Aber laß es so sein, wie die Mutter es vorge schlagen hat — ich bleibe vor der Hand, hast Du aber einen braven Stellvertreter gefunden, so laß mich in Frieden ziehen!“

„Ist dies Dein letztes Wort?“

„Mein Letztes!“

„Nun, dann sei vor . . .“

In diesem Augenblick hörte man den dumpfen Ton einer Glocke, entsetzt saßte die Hausfrau ihres Gatten hoch erhobenen Arm: „Am aller Heiligen willen, halt ein, die Glocke schlägt, die Wetglocke!“

Aber Marek schüttelte die treue Warnerin von sich und schrie dem schon in der Thüre stehenden jungen Manne in höchster Erregung zu: „Was zögerst Du? Hinweg von hier! Und niemals wieder möge der Schall der Osterglocke Dich und mich in demselben Raume treffen.“

Lautlos sank die Mutter auf einen Stuhl. Als sie sich wieder aufrichtete, war das Geläute der Glocken in vollem Gange, ihr Sohn verschwunden, aber ihre kleine Tochter stürzte schreckensbleich herein, laut jammernd:

„Vater, Mutter, der Anton eilte eben ohne Hut und Mantel zur Hausthür heraus, ich spielte mit den Nachbarskindern auf der Straße, da hob er mich in die Höhe und küßte mich und weinte so bitterlich. Sagt mir doch, was ist mit Anton?“

„Du hast keinen Bruder mehr, Marie! Frau richtete Dich ein, schon Morgen zieht der Rainer zu uns!“ erwiderte der Schiffsbaumeister barsch und schnitt durch seine Entfernung aus der Stube jede weitere Erörterung über diesen Gegenstand ab.

Und die ehernen Jungen der großen Osterglocken hatten alle anderen Glocken und Glöckchen geweckt — wie die einzelnen Stimmen, die nach und nach ein Chor vermehren, tönten aus den

im Thal versteckten Dörfern und von den auf den Hügeln da u. dort stehenden Kapellenthürmchen die Glocken bis die ganze Luft summete und bebte und der hehre Osterglockenklang weit über den blauen Strom ins blühende Land hinein erschallte.

Oben auf der Balustrade des Klostersgartens ergingen sich zwei der dienenden Brüder; sie besprachen das morgende Fest, den Umzug der hohen Geistlichkeit und das große Gastmahl, das der Prior nach dem Hauptgottesdienst geben würde.

Plötzlich blieb der Bruder Kellermeister stehen, deutete hinunter auf den Strom und sagte:

„Sieh doch lieber Bruder, der Fährmann bindet sein Boot noch einmal los, wer will denn zu dieser Stunde noch übergesetzt sein?“

„Bei unserm Schutzpatron,“ antwortete der Bruder Pförtner, nachdem auch er scharf hinunter geschaut, „das ist ja der Anton Marek — und wie verstört sieht er aus und ist ohne warme Kleidung! Sollte sein Vater, der alte Hixtopf, ihn zur späten, eiligen Reise veranlaßt haben? Hm, hm, närrische Welt! Was man nicht alles erlebt! Thut mir recht leid der junge Mann, ein so gutes, junges Blut, und ohne Mantel bei dieser unbefändigen Jahreszeit!“

„Na, wollen es nur gleich dem Vater Eusebius melden, lieber Bruder,“ meinte sein Gefährte.

Es war wirklich Anton Marek gewesen, den der Fährmann noch so spät überlegen mußte; jetzt ging er am anderen Ufer die Nacht hindurch, bis er am nächsten Morgen die Stadt L. erreichte und dort in die Behausung einer befreundeten Familie trat.

Zwar mit Staunen, aber doch gern aufgenommen, blieb er so lange dort bis die Antwort auf ein langes Schreiben, welches er sofort an den Vater Eusebius, der übrigens ein naher Verwandter seiner Mutter war, richtete, eingetroffen war.

Anton hatte dem würdigen Manne den Vorfall im elterlichen Hause genau berichtet, aber auch gebeten, keine Sühne zu versuchen, indem er fest entschlossen sei, die Heimath nur als gezeiter Mann und als Künstler im Baufach, nur wenn er das sich gesteckte Ziel erreicht haben würde, wieder zu betreten. Und dann hatte er noch um eine laufende Unterstützung für die nächsten zwei Jahre ersucht, welche seine Mutter mit Freuden dem Vater vergütet würde und versprochen, von seinem jeweiligen Aufenthaltsort Nachrichten geben zu wollen, damit jene

Mutter sich nicht um ihn zu sorgen brauche. Und die Antwort kam sehr bald in Gestalt von vielen väterlichen Ermahnungen von Seiten des Vaters. Bald erhielt Anton von der Mutter auch seine Kleider und eine ansehnliche Summe Geld und seine Hochwürden, der Herr Prior, verließ ihm die besten Empfehlungen, sobald er deren bedürfen würde.

So zog Anton denn guten Muthes gen Prag und schämte sich nicht mit zwanzig Jahren noch einmal von vorn anzufangen und bei einem tüchtigen Meister in die Lehre zu treten, um sich praktisch als richtiger Baumeister für den hohen Beruf, der ihm seit seinen ersten Knabenjahren vorgeschrieben, vorzubereiten. Nach den zwei Lehrjahren, in denen er zum Erlaunen des Meisters mehr leistete als mancher Gefelle, ging er nach Wien und trat, um sich nun im Zeichnen auszubilden, in eine der großen Baukanzleien als Hilfsarbeiter ein, und schon nach wenigen Wochen zeigte sich sein eminentes Talent für das Baufach, indem er im Plan- und Ornamentzeichnen ganz hervorragende Leistungen bot. Man machte ihm glänzende Anträge und wollte ihn in Wien festhalten, aber Anton schlug Alles aus; nicht Professor der Zeichnungskunst, nein, ein ausübender Meister der Baukunst wollte er werden. Und deshalb jagte er schon nach zwei Jahren der schönen Kaiserstadt Lebenswohl und steuerte nach dem Lande seiner Sehnsucht, der hohen Schule der Baukunst, nach Italien.

So lange seine Ersparnisse reichten, besuchte Anton die großen Städte dieses Landes und studirte an den großartigen Denkmälern der Architektur, dann aber ließ er sich in Bologna als Kirchen- und Brückenbaumeister nieder. Nun kamen ihm die Empfehlungen des viel vermögenden Priors zu statten, denn einen begyrteten Anfänger mag's nicht leicht gegeben haben, bis später jene Empfehlungen nicht mehr nötig waren und Anton durch seine Leistungen ein berühmter Meister wurde. Der Künstlerberuf des Signor Antonio Marezzani, wie Anton in Italien genannt wurde, war befestigt, der Knaben- und Jünglingsstraum Anton Marek's zur Wirklichkeit geworden! In seiner Heimath wußten nur die Patres im Kloster, seine Mutter, sowie die reizende Christene, des Schullehrers Tochter, von seinen Erfolgen, und eines Tages, sechs Jahre nach Antons beschleunigter Abreise, war begabtes junge Mädchen verschwunden —

Gesetz wurde die Versammlung an die Verdienste des Kaiser Wilhelm, namentlich auch um den Arbeiterstand und demgegenüber an die hochverräthlichen Bestrebungen der Socialdemokraten erinnert, auch das verächtliche Verhalten eines braunschweigischen Krieger-Vereins, dessen politische Aufhebung inzwischen erfolgt ist, gebührend verurtheilt. Die Bestimmungen echter Liebe und Treue gegen Seine Majestät fanden in einem dreimaligen Hochruf ihren Ausdruck. Hierauf Schluß der Versammlung. Abends veranstaltete der „Deutsche Krieger-Verein“ eine Festlichkeit mit Theater u.

* Fürst Bismarck erläßt folgende Dankfagung: Berlin, den 4. April 1885.

Aus Anlaß meines 70. Geburtstages und bevorstehenden 50jährigen Amtsjubiläums sind mir so zahlreiche Kundgebungen des Wohlwollens in Gestalt von Glückwünschen und Festgaben zugegangen, daß es leider nicht möglich ist, im Einzelnen darauf zu erwidern. Ich bitte Alle, welche am 1. d. M. meiner freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen und versichert zu sein, daß der tiefe und freudige Eindruck so vieler und reicher Beweise der Liebe meiner Mitbürger in meinem Leben nicht erlöschen wird.

von Bismarck.

* Der von der Reichsbank festgesetzte Lombardzinsfuß beträgt für Darlehen gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staats fünf, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren fünfsechshalb Prozent.

* Die Reichsbank setzt den Diskont auf viersechshalb, den Lombardzinsfuß auf fünfsechshalb Prozent herab.

* Die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten deutschen Reichskassen schein e werden daran erinnert, daß dieselben nur

man sagte, reich ausgestattet und mit dem besten Segen der Klostergeistlichkeit und der Frau Marek.

Im Städtchen selbst hatte sich wenig verändert — zwar hatte sich Bürgermeisters Anna, die der alte Marek für seinen Anton auserlesen, an einen Anderen verheiratet, sonst aber ging Alles seinen gewohnten Gang nach der alt hergebrachten Weise; nur als die Eisenbahn, welche die Regierung am jenseitigen Flußufer gebaut, in Betrieb gesetzt worden war, rüttelte doch der Zeitgeist an dem alten Pöps, denn die Väter der Stadt konnten sich der Ansicht nicht verschließen, daß es keine Ehre für sie sei, daß das kleine Nachbarstädtchen A eine Eisenbahnstation bekommen, während sie eine solche nur auf Umwegen erreichen konnten.

„Es fehlt uns die Verbindung, wir müssen eine Brücke bauen, dann läßt uns auch die Regierung ein Stationsgebäude aufrichten, und wir können es mit allen anderen Städten aufnehmen“, meinte der Bürgermeister.

„Ja, ja, eine Brücke“, sagte die Bürgerschaft, „eine feste flache Bohlenbrücke, die hat uns noch gefehlt und Zimmermeister Lubin mag sich nur bald ans Werk machen.“

„Was, eine flache Bohlenbrücke wollen die Bürger über unseren schönen Strom schlagen und unter unsern Augen, das geht nicht an“, eiferte Se. Hochwürden, der Prior, als ihm diese neueste Neuigkeit hinterbracht wurde, „da müssen wir selbst lieber ein Uebriges thun, um eine bessere Brücke zu bauen.“

Und der Bürgermeister erhielt eine Einladung vom Prior und der geistliche Herr sagte wohlwollend:

„Mein lieber Bürgermeister, was schmieden Sie für Pläne? Eine Bohlenbrücke wollen Sie über unseren herrlichen Strom bauen lassen? Eine solche Brücke erfüllt ihren Zweck für den heutigen Verkehr nicht.“

„Nein, eine großartige steinerne Brücke mit drei mächtigen Bogen müssen wir bauen. Das Kloster will vier fünfstel der Kosten, nach Befinden auch mehr tragen und einen Baumeister aus Italien kommen lassen, also — abgemacht!“

Und abgemacht war, denn unter diesen Bedingungen ließ man sich die großartige Bogenbrücke und auch den italienischen Baumeister schon in der Stadt H. gefallen. (Fortf. folgt.)

noch bis Ende Juni d. J. bei einer der Reichskassen oder Kasse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen, oder bei der Reichshauptkasse gegen bares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. Oranienstraße 92 ermächtigt, solche Scheine anzunehmen und einzulösen.

—aa Mit dem 1. April traten bei den Gerichten die am 1. October 1879 aufgehobenen Gerichtskassen wieder ins Leben, nachdem die Steuer-Expeditionen für die Gerichtskostenverhebung am 31. März ihre Thätigkeit eingestellt haben. Bei der Gerichtskasse des hiesigen Amtsgerichts fungirt als Rendant Amtsgerichts-Secretair Müller und als Controleur Amtsgerichts-Assistent Arndt von hier. Infolge der Wiedereinführung der Gerichtskassen hat übrigens eine ganz bedeutende Auswechslung der Subalternbeamtenstellen und auch ein umfangreicher Wechsel in dem Personal bei den Gerichten stattgefunden. Für eine große Anzahl junger Beamten ist diese Organisation insofern von großem Nutzen, als sie in Folge derselben bedeutend avancirt, beziehungsweise etatsmäßig angestellt worden sind, worauf sie andernfalls noch Jahre lang hätten warten können.

** Reichsgerichtsentscheidung. Das gewerbsmäßige Halten von Glücksspielen an öffentlichen Vergnügensorten, wobei der Unternehmer sich nicht an den Chancen des Spieles beteiligt, sondern stets nur einen festen Unternehmergewinn für die Bereitstellung der Spiel-einrichtungen und die Leitung des Spieles bezieht, ist nicht als gewerbsmäßiges Glücksspiel zu betrachten. Zu bestrafen ist dieses Halten von Glücksspielen nur dann und zwar als Uebertretung, wenn es unbefugt geschieht.

Kreis, Provinz und Umgegend.

Reiz. Der als Mörder der Alma Kresse seiner Zeit inhaftirt gewesene Tischler Freyer in Kayna hat sich in vergangener Woche erhängt. Die „Altenb. Ztg.“ will nun in Erfahrung gebracht haben, daß Freyer, der jedenfalls Gewissensbisse gefühlt hat, zum Pastor von Kayna gegangen ist und diesem die That gestanden hat, die er mit einem englischen Stemm-eisen begangen hat. Während dieser nun heimlich zur Polizei schickte, flüchtete Freyer und entlebte sich dann. Derselbe soll früher ein Liebesverhältnis mit der Alma Kresse gehabt haben, die ihn jedoch fallen ließ; das Motiv der That dürfte somit in Eifersucht zu suchen sein.

Von der Unfrucht. Der Stand der Winterfaaen ist durchgängig ein wenig günstiger, so daß unsere Deconomen vielfach die bestellten Felder umpflügen wollen. Mit der Bestellung der Sommerfaaen konnte der bisher ungünstigen Witterung wegen erst seit wenigen Tagen begonnen werden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In einer Kohlengrube bei Marzinselle (Belgien) hat Charfreitag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 18 Personen todt.

† Auf dem Njow'schen Meere ist der Dampfer „Mariupol“ mit einigen dreißig Personen, Mannschaft und Passagieren, untergegangen. Gerettet ein einziger Passagier.

† In Chicago (Nordamerika) ist das Langhamhotel Nachts niedergebrannt. Alle Anstrengungen der Feuerwehre waren vergeblich. Ueber sechzig Passagiere sollen verbrannt sein.

† Ein höchst trauriger Unglücksfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag Vormittag auf der Zeitzer Chaussee in der Nähe des Jourgemagazins zu Weissenfels. Dort waren die Hufaren mit der Entgegennahme und Verladung der Fournage beschäftigt und als dieselbe fortgeführt werden sollte, wurden die Pferde des einen Wagens, welchen der Hufar Schröder aus Eilenburg führte, scheu und gingen durch; hierbei kam Schröder, welcher die Pferde zurückhalten wollte, unter den Wagen und die Räder des letzteren gingen dem armen Menschen über die Brust und Hals. Ohne wieder zur Besinnung zu kommen, verstarb der Verunglückte nach einigen Stunden an den erlittenen Verletzungen. — An demselben Tage wurde einem Offiziersburischen, welcher die Pferde ausritt, eines der

Thiere scheu; er wurde abgeworfen und erlitt dabei so erheblichen Schaden, daß er krank darnieder liegt; auch das Pferd ist sehr schwer beschädigt.

† In Wien hat sich die Prinzessin Augusta Montleart eine Schmeßer des Königs Karl Albert von Savinien, durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Sie hatte im Jähzorn gegen einen ihrer Bediensteten eine Pistole abgefeuert; in der irrigen Meinung, der Betroffene sei todt, hatte sie dann den Selbstmord begangen.

† In Rom wurde Mittwoch ein Buchdruckereiarbeiter Albani verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine Geheindruckerei und viele sozialistische Proclamationen beschlagnahmt.

Vermischtes.

* Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Ostermontag mit den übrigen hohen Herrschaften dem Gottesdienst im Dome bei. Später ertheilte der Kaiser Audienzen und erledigte Regierungs-Angelegenheiten und unternahm zusammen mit der Frau Großherzog in v. Baden eine Spazierfahrt. Am zweiten Festtage war die kaiserliche Familie zur Familientafel im kronprinzlichen Palais versammelt.

* Der Eintritt der wärmeren Witterung hat das Augenmerk auf die Frühjahrsreisen des Kaisers gelenkt. Es ist abermals von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden vermuthlich in der zweiten Hälfte dieses Monats die Rede. Der Kaiser selbst neigt sehr dahin, ebenso wünscht derselbe, in diesem Sommer möglichst die Kurzeilen der früheren Jahre zu unternehmen, also Ems und später Gastein zu besuchen. Selbstverständlich sind definitive Entschlüssen vorbehalten.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind am Ostermontag von Berlin nach Karlsruhe zurückgereist. — Prinz Heinrich von Preußen wird Ende dieser Woche von Kiel nach Wilhelmshaven reisen, um an Bord der Korvette „Stein“ an den Geschwader-Übungen in der Ostsee und Nordsee theil zu nehmen.

* Prinz Karl von Schweden ist in Konstantinopel heftig am Typhus erkrankt. Das schwedische Königspaar reiste dorthin.

* Aus Augsburg wird gemeldet, daß sich seit Kurzem ein junger Augsburgener, gelernter Brauer, in Angra Pequena befindet, um dort eine Brauerei zu errichten.

* Der Strife in Violefeld dauert noch fort und ist deshalb der Belagerungsstand in Permanenz erklärt. Neue Aufregung hat ein Brandstiftungsversuch bei den Wohlthätigkeits-Vereinigungen hervorgerufen. Glücklicherweise ist durch das Verbrechen kein Menschenleben gefährdet worden.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 4. April. 4% Preussische Consols 104,50
Disconto-Gesellschaft 200,75. Rhein-Industrie-Anstalten-Stamm-
Actien 107,75. 4% Ungar. Goldrente 80,75. 4% Russische
Anleihe von 1880 80,90. Oester. Franz-Staatsbahn 503,50
Oester. Credit-Actien 486,—. Tendenz: ziemlich fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. April. Weizen (gelber) April-Mai 167,—
Sept.-Oct. 177,70 fester. — Roggen April-Mai 148,50,
Juni-Juli 150,70. — Sept.-October. 153,—, fest.
— Gerste k. 125—185. — Hafer April-Mai 145,—
— Spiritus loco 42,—. April-Mai 43,—. August-Sept.
15,80 behaupt. — Rüböl loco 58,50. April-Mai 48,30
Sept.-Oct. 51,80 R.

Magdeburg, 4. April. Land-Weizen 162—168 M.
Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 157—163 M.,
Rauh-Weizen 152—159 M., Roggen 145—149 M.,
Erbenerle 160—174 M., Land-Gerste 144—152 M.,
Weißerle 146—158 M., per 1000 Kilo. — Kartoffelspir.
pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 41,60—42,10 M.
Ketzsch, 4. April. Weizen fest, per 1000 kg netto
loco diehl. 165—176 M., bz. fremd. 150—188 M., bez.
— Roggen still, per 1000 kg netto. loc. 145—150 M., bez.
Gerste p. 1000 kg netto loco 125—172 M., bez.
— feinste Aker-Rotz. — Hafer per 1000 kg netto loco
145—152 M., bez., Mais per 1000 kg netto
l. Donau 124—128 M., bz. u. Br., amerik. 124—128 M., Rapz
p. 1000 kg netto loco — M., nom. — Rapzfrucht pr. 100 kg
netto loco — bis — — — — — M. — R. Rüböl ruhig,
per 100 kg netto loco 49,80 M., bez., per März-
April 50,— M., Br. — Spiritus niedriger, per
10,000 l/o ohne Faß loco 42,10 M. Gb.

Merseburg, 7. April. Der Marktpreis der Ferkeln
variiert in der Woche vom 29. März bis 4. April cr.,
zwischen 9,00 — 13,50 M. pro Stück

Redaction: Gustav Leibold in Merseburg.

Kaufrüben

werden noch angenommen. Rüben-
saamen kann vom 8. April ab ab-
geholt werden und die Auspflanzung
von diesem Tage ab geschehen.

Zuckerfabrik **Schaffstädt.**
A. Hochheim & Co.

Cölner St. Ursula-Lotterie.

Ziehung un widerruflich 14. April 1885.

Haupt- **20 000** 8000 Mk.
gew.: **3000** 3000 Gld.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Nto. u.
Lst. 30 Pf.) empf. **A. Fuhle** Müll-
heim (Ruhr) u. der Verkaufsstellen.

Pferdedünger

und Grube ist abzugeben
Altenburger Schulplatz 5.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditorei.

Bergmann's

Theer- und Schwefel-Seife

Bedeutend wirksamer als Theer-
seife vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist
eine reine blendendweiße Haut. Vor-
züglich à St. 50 Pfg. in den Apotheken.

Den weltbekanntesten

Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter
aus der Fabrik von
Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B.
empfiehlt in Flaschen à M. 4,
M. 2,10, sowie Probeflacon
à M. 1 05 Pfg. bestens

Osc. Leberl, Merseburg.

ff. Java-Kaffee

gebrannt à Pfund Mark 1
empfiehlt unter Garantie eines
vorzüglichen Geschmacks.

A. B. Sauerbrey.

Neue **Preschwagen,**
Häcksel- und Schappel-
maschinen empfiehlt

Louis Schaum,
Schmiedemstr. Lützen.

Ein gut genährter **Zuchthauer,**
¾ Jahr alt, engl. Race, ist zu ver-
kaufen **Meuschau 48.**

Ich habe mich hier als **praktischer**
Arzt niedergelassen. Wohnung:
Altenburger Schulplatz 3.
Merseburg, d. 4. April 1885.

Dr. med. Kassler.

Zwei starke einspännige
Wagen

sind zu verkaufen
Neumarkt. Krautstr. 2.

Zwei Schlach-
tschweine für Restau-
rateure passend sind zu
verkaufen **Hälterstr. 22.**



Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 11. d. Mts. von Vormittag 9 Uhr an
sollen im hiesigen **Rathskeller-Saale:** 3 Sophas, 1 Schreibsekretair,
1 neuer zweithür. Kleiderschrank, Kommoden, Bettstellen mit Matrasen, 2
Clavierstühle, Eische, Stühle, Schränke, Wand- und Taschenuhren, 1 Parthie
Herrenkleidungstücke, sowie 100 Flaschen Ungarwein, 1 Posten Cigarren,
Herrenhüte, Handschuhe und dergl. mehr, meistbietend gegen **Bar-**
zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. April 1885.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Auction.

Donnerstag, den 9. April cr., Vorm. 10 Uhr versteigere
ich im **Gasthause zu Reipisch** zwangsweise:

1 Kommode, 1 Tisch, 1 Holzkoffer und 1
eisernen Kessel.

Merseburg, 6. April 1885.

Tauchnitz. Gerichtsvollzieher.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Viegenenschaften und auf selbstständige, in größeren
Städten belegene; Hausgrundstücke sowie Darlehen an Communen und Ge-
nossenschaften werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher
Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Aus-
kunft erteilt wird. Es wird insbesondere auf die **unkündbaren Hypo-**
theken-Darlehen gegen eine Jahresrate von 4¼ Procent (Zügunge-
beitrag einbezogen) aufmerksam gemacht.

Salle a. Saale, den 8. April 1885.

Oscar Herrmann,

in Firma **Herrmann & Titius**

Ein Transport



Pferde,

leichter und schwerer Schlag, sind eingetroffen bei

A. Strehl & Sohn.

Frische Seedorf,
Frische Kieler Sprotten,
Frische Kieler Speck-
Büdlinge,
Frische Flundern
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Einen Laufburschen
suchen
Gebrüder Wiegand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Markt 27 1 Tr.

im Hause des Herrn Schlossermeister
Klemp.

J. Weibgen,
Tapezierer.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich von
heute an

Kirchstraße Nr. 3.
E. Meister,
Hebamme.

Weizenfelderstr. 4

ist eine Etage und eine kleine Wohnung
zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen.

Eine **Wohnung** im Hinterhause
zum Preise von jährlich 75 Mark
ist zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Lindenstr. 9.

Im **Bürgergarten** ist eine
Wohnung, 14 Räume, ganz oder ge-
theilt zu vermieten, 1. Oktober cr.
zu beziehen.

Ein **Logis** von 2 Stuben, 2
Kammern, Küche und Zubehör ist zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen

Hälterstr. 3.

Zeit 18 Jahren
bat sich das

Neue Finanz- & Verloofungsblatt
von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867,
das Älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste
Finanz- und Zeitungsblatt, als treuer
Hilfs- und Berather und Glückseliger
und großer Capitalisten bewährt; Probe-
nummern gratis, ¼ jährlich Mit 2 bei jeder
Post, Anzeigenzahlung oder bei A. Dann,
Stuttgart.

Merseburger
Landwehr-Verein

Kamerad **Colditz** (ehemaliges
Vorstandsmittglied) ist gestorben. Die
Beerdigung findet Donnerstag den 9.
d. Mts. Nachm. 5 Uhr vom Trauer-
hause, Karlstraße 15, aus statt, und
werden die Kameraden zu zahlreicher
Theilnehmung aufgefordert.

Das Directorium.

Noch in es Zeit das Vorermomnate
mit Inhalt gegen Belohnung **Grüne-**
straße 5 abzugeben. Der Diener mit
Handfort, welcher in der Burgstraße
Sonnabend Vormittag dasselbe auf-
gehoben hat, ist von einem Herrn
erkannt worden.

Nachruf!

Am 5. April, Mittag 1 Uhr hat
Herr Gutsbesitzer Wilhelm Zeitz

zu **Knapendorf** nach langen schweren Leiden das Zeitige
gesegnet. Der Verstorbene hat unsern Verein mit gegründet
und gehörte jahrelang dem Vorstande an. Sein braver
Charakter, sein strebsames Wirken um die Landwirthschaft,
sowie sein reger Eifer für den Verein sichern ihm ein dau-
erndes Andenken.

Das Begräbniss findet am 8. April, Nachm. 3 Uhr statt.

Der Vorstand des Bauernvereins Merseburg.

Die Beleidigung gegen die
Frau Fiedler nehme ich jurück.
P. P.

Theater in Leipzig.
Neues: Mittwoch: **Die Afrkanerin.**
Donnerstag: **Der Hüttenbesitzer.** Freit-
tag: **Der fliegende Holländer.** Sonn-
abend: **Tristan und Isolde.** Sonntag:
Mit aufgehobenem Abonnement: **Der**
Trompeter. — **Mit:** Mittwoch:
Pflingsten in Florenz. Donnerstag:
Pflingsten in Florenz. Freitag: Zum
1 Male: **Die Leibreute.** Sonnabend:
Die Leibreute.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung:
Todes-Anzeige.

Heute starb nach langen
Krankenlager unser guter
Gatte und Vater der Guts-
besitzer

Wilhelm Zeitz

im 59. Lebensjahr, was tief-
betrübt mit der Bitte um
stille Theilnahme anzeigen
Knapendorf, 5. April 1885.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet
Mittwoch am 8. April Nach-
mittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft
nach langen, schweren Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, der
Schneidermeister

August Colditz,

in seinem 49. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, mit der Bitte um
stilles Beileid.

Merseburg, 6. April 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause,
Karlstraße 15, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3½ Uhr ent-
schlief sanft nach kurzem
Leiden mein innigst geliebter
Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Grossvater,
der Privat-Secretär, Auction-
ator und Agent

A. Gutke

im noch nicht vollendeten
58 Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Lauchstädt, 5. April 1885.

Die Beerdigung findet
Mittwoch Nachmittag 2 Uhr
statt.